



Der Versuch, den Bruder von Hudetz Frau zu erschlagen. Hudetz rettet ihn.

Fotos. Heindl

Ist es möglich, eine immense Schuld zu sühnen?

DRAMA Das Theater am Bahnhof zeigt eine eindrucksvolle Inszenierung des Stücks „Der jüngste Tag“ von Ödön von Horváth – die macht nachdenklich.

VON HEIKE HEINDL

ABENSBERG. „Ich bin nicht schuld. Ich nicht!“, schreit der Stationsvorstand Thomas Hudetz vor Gericht. Aber wer war wirklich Schuld an diesem Zugunglück, welches 18 Todesopfer forderte? Darüber konnten sich die Besucher des Theaters am Bahnhof Samstagabend bei der Vorstellung des Jüngsten Gerichts von Ödön von Horváth selber ein Urteil bilden.

Nicht nur Norbert Eckrich in der Rolle des Hudetz wirkte in der zweiten Vorstellung des Schauspiels aus dem Jahre 1937 sehr überzeugend. Alle 19 Schauspieler spielten das Drama in absoluter Perfektion. Die Regisseure Franz Englbrecht & Dr. Christian Trippner (zu sehen in der Rolle des Bruders von Hudetz) haben es geschafft, das anspruchsvolle Stück perfekt zu inszenieren. Die Gemeinsamkeiten der Hauptpersonen waren eine Fassade der Respektierlichkeit, untergründiger Boshaftigkeit und mehr oder minder ausgeprägter Triebhaftigkeit.

Anna ist zum Meineid bereit

Während sich Hudetz hinter seinem Beamtentum und seiner Pflichttreue verchanzt, verhalten sich die anderen nach ihren Sympathien und Antipathien, Anna ist zum Meineid bereit, während Frau Hudetz um die Wahrheit weiß und sie als Waffe und Mittel zur Rache nutzt. Hudetz beharrt auf seiner Unschuld, während Anna sich durch ihre Schuld stärker denn je mit ihm verbunden fühlt. Treibt sie ihn in ein größeres Verbrechen, dessen es bedarf, um die gerechte Strafe herbeizuführen?

Hier erfolgt die Wende ins Metaphysische: Annas innere Stimme treibt sie um und sie verführt ihn erneut – erst zum Kuss, dann doch vielleicht zum Mord? Beim Totentanz kämpfen um Hudetz mehrere Personen, die Lebenden, die irdische Gerechtigkeit fordern, die Toten, die ihn zum Selbstmord verführen wollen und Anna, die ihn vor dem Selbstmord



Theaterdirektor Hans Schmid als Gast im „Wilden Mann“

retten will. Letztlich befindet er sich auf dem Weg zu einem anderen Menschen, der sich zur Tat bekennt und seine Schuld eingesteht: „Ich hab mir's überlegt. Die Hauptsach' ist, dass man sich nicht selber verurteilt oder freispricht. – Waren das jetzt Posaunen?“

Dass er am Leben bleiben muss, um die Schuld auf sich zu nehmen und sich zu verantworten, damit endet das Stück. Er darf sich weder selbst freisprechen durch Festhalten an einer Lebenslüge, noch durch Selbstmord richten, sondern er muss hier und jetzt zu seiner Tat stehen. Dadurch unterscheidet sich Hudetz von der Masse, indem er sich vom kleinbürgerlichen Menschen zum Individuum entwickelt und die Maßstäbe seines Handelns aus eigenem Erkennen herleitet und nicht aus der jeweils herrschenden öffentlichen Meinung.

WEITERE TERMINE UND KARTEN

► **Termine:** Freitag, 4. Dez., 20 Uhr; Samstag, 5. Dez., 20 Uhr; Sonntag, 6. Dez., 17 Uhr; Freitag, 11. Dez., 20 Uhr, Samstag, 12. Dez., 20 Uhr und Sonntag, 13. Dez., 17 Uhr.

► **Karten:** Im Herzogkasten, Dollingerstraße 18, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag jeweils von 10 bis 17, Freitag von 10 bis 12 Uhr und im Bellibri, Karmlitenplatz 8, Montag 9.30 bis 12.30 Uhr, Dienstag bis Freitag von 9.30 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr und am Samstag von 9.30 bis 12.30 Uhr sowie im Internet: www.tab-abensberg.de

► **Eintrittspreise:** Erwachsene zwölf Euro, Jugendliche bis 16 Jahren ermäßigt neun Euro (ehe)



Anna rettet Hudetz vor dem Selbstmord.

Als eingebildeter und pünktlichkeitsverliebter Kosmetikvertreter war Dieter „Schneck“ Attenberger in der Rolle im ersten Bild zu sehen und im Anschluss mit Brigitte Schmid für Maske und Frisuren zuständig. Die Wirtstochter Anna, ausdrucksvoll gespielt von Sahra Maria Trippner, fühlte sich in der traurigen Rolle wohler sagte sie der MZ nach der Aufführung. Wie geschwätzig, neugierig und boshaft man sein kann, zeigte Annett Krietsch als Frau Leimgruber.

Starke Leistungen der Schauspieler

Die in der Rolle 13 Jahre ältere Ehefrau von Hudetz, streit- und eifersüchtig, nervös und gereizt, zeigte Steffi Wildenhain in Perfektion. Thomas „Damm“ Seeber gab als Wirt seine ganze schauspielerische Leistung. Ebenso Carmen Nowak als Leni die Kellnerin. Andy Heinz war als Gendarm trocken und ernst bei der Sache und Paul Schretzlmeier gleich in zwei Rollen als Kohut, dem Heizer und Pokorny zu sehen. Der Fleischhauer Ferdinand und Verlobte Annas spielte Johannes Hochneder. In der Rolle des Staatsanwalts glänzt Benno Kreuzmair, der im richtigen Leben eigentlich auf der anderen Seite steht als Strafverteidiger, während Theaterdirektor Hans Schmid als Gast im „Wilden Mann“ mit einer kleinen Rolle „Wo bleibt mein Bier?“ zu sehen war.

Der große Applaus am Ende des Theaterstücks kam eher verzögert, was sicher daran lag, dass Inhalt und Darbietung dieser grandiosen Vorstellung bei den Besuchern noch einige Zeit nachwirkten.

Thomas Seeber als Wirt

